

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 36 (1920)

Heft: 37

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ
für
die schweiz.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Junction und
Zersturz.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung.

Unabhängiges
Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

XXXVI.
Band

Direction: Herrn-Holdinghausen Erben.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—
Inserate 30 Cts. per einspaltige Colonelzeile, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 9. Dezember 1920

Wochenspruch: Führ deine Sach gut oder schlecht,
Der Menge machst du's niemals recht.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 3. Dezember für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, ertheilt: 1. M. Steiger für einen

Umbau Brändschenschenkestrasse 9, 3. 1; 2. Automobilwerke Progrès A.-G. für die Vergrößerung des genehmigten Lagerhäufens Allmendstrasse 5, 3. 2; 3. H. Müzli für einen Umbau Waffenplatzstr. 66/68, 3. 2; 4. Diözesankultusverein Chur für die Abänderung des genehmigten Pfarrhauses Privatstrasse 2/Amtlerstrasse, 3. 3; 5. Einkaufsgenossenschaft der Schreinermeister von Zürich und Umgebung für die Vergrößerung des genehmigten Lagerhäufens Neugasse, 3. 5; 6. J. Gysler-Wunderli für einen Umbau Bergstrasse 50, 3. 7.

Wasserversorgung Russikon (Zürich). Die Zivilgemeindeversammlung von Russikon beschloß einen Kredit von 27,000 Fr. für die Erweiterung der Wasser-versorgungs-Anlage. Der bekannte Rütingänger Wyser in Schaffhausen soll in Verbindung mit Ingenieur Bodmer in Zürich um ein bezügliches Gutachten angegangen werden.

Die neue Bahnhofsanlage in Biel ist vom Technischen Verein unter Führung des Ingenieurs der S. B. B., Herrn Vaccanari, besichtigt worden. Man wanderte

von Mett aus das ganze gewaltige Gelände bis zum Damm im Basquart ab und konnte sich dabei ein Bild machen von der kolossal Ausdehnung der Geleiseanlagen, den Anschlüssen nach außen und auch von der finanziellen Auswirkung des gesamten Unternehmens. Jedenfalls entspricht die Anlage den Anforderungen des Platzes Biel als bedeutender Eisenbahnknotenpunkt in vollem Umfange und dürfte auf Jahre hinaus auch noch gesteigerten Ansprüchen genügen. — Beim Bahnhofneubau, Aufnahmehäuse, übernahm der Präsident des Technischen Vereins, Herr Architekt Moser von der Architekturfirma Moser & Schürch, der die Bauleitung anvertraut ist, die Führung. Anhand verschiedener Pläne erklärte er den Bau in seiner Gliederung und innern Gestaltung, wobei er nicht unerwähnt ließ, daß die gegenwärtigen finanziellen Verhältnisse der S. B. B. dem Architekten eine harte Rücksicht zum knacken aufgegeben hatten, in dem Sinne nämlich, daß trotz allen Einsparungen der Bau seinem Zwecke in keiner Weise enteignet werden durfte. Schon heute erkennt man, daß das neue Bahnhofgebäude trotz seiner Einfachheit architektonisch sehr wirksam sein wird, wo zu die Fassade in Kunstein bedeutendes beiträgt. Die Teilnehmer an der Exkursion haben jedenfalls bei ihrer Wanderung den Eindruck erhalten, daß nach Fertigstellung der ganzen Anlage diese doch den Anforderungen Biels entsprechen und sich glücklich in die Entwicklung der Großstadt einreihen wird. Im „Seefels“ bei einem Schoppen warf Herr Stadtbauemeister Hüser noch einen Rückblick auf die ganze

Entwicklung der Bahnhofsnbaufraue und gab seiner Hoffnung Ausdruck, das Werk werde einmal zur Gemütuung der Stadt Biel ausfallen.

Über die Kirchenrenovation in Kerzers wird berichtet: „Trotzdem das Bauen in gegenwärtiger Zeit ein kostspieliges Geschäft ist, hat vor einigen Monaten die vereinigte Kirchgemeindeversammlung von bernisch und freiburgisch Kerzers beschlossen, endlich die bereits vor dem Kriege in Aussicht genommene Neurenovation ihrer alten, ehrwürdigen Kirche ausführen zu lassen. Während des verschossenen Sommers und Herbstes sind die Arbeiten nun unter der vorzüglichen Leitung des allbekannten Kirchenbaumeisters, Herrn Architekt Jädermühle in Bern so weit gediehen, daß sie ihrer raschen Vollendung entgegengehen. Die Kirche ist in Schiff und Chor nun wieder in ihrem ursprünglichen Stil aufgebaut; sie macht einen überaus freundlichen und heimeligen Eindruck und erfreut mit ihren Malereien das Auge eines jeden Kunstsverständigen. Elektrisches Licht und ebensolche Heizung sind zwar moderne Einrichtungen, aber die Lampen sind in ihrer Form ebenfalls stilegemäß ausgeführt. — Der Kirchgemeinderat beantragt die Errichtung einer Orgel.

Für den Neu- und Umbau von Klubhäusern wurden von der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Alpenclubs 53,000 Fr. beschlossen, wovon 32,000 Fr. für den Neubau der durch eine Lawine zerstörten Krönthalhütte im Kanton Uri.

Wohnungsbauten in Balsthal (Solothurn). (Aus den Verhandlungen des Einwohnergemeinderates.)

1. Der Vorsitzende teilt mit, daß die Gründung einer Wohnungsbaugenossenschaft perfekt sei. Bis jetzt zählt dieselbe circa 50 Mitglieder mit rund 100 Anteilschein. Präsident der Genossenschaft ist Herr G. Deringer, Angestellter. Als Vertreter der Gemeinde werden vom Rat gewählt: Herr Ammann H. Reinhardt und Herr Alfred Opplicher, Gemeinderat.

2. Einige Bauhandwerker haben sich vor längerer Zeit zu einer Baugenossenschaft zusammengetan mit der Absicht, der großen Wohnungsnott durch Errichtung mehrerer Ein- und Zweifamilienwohnhäuser entgegen zu treten. Ein größerer Landkomplex wurde bereits erworben. Allgemeine Pläne liegen vor. Der Vorstand

der Gesellschaft begründet sein Vorgehen in einlässlicher Weise. Vor allem soll dafür gesorgt werden, der Arbeitslosigkeit in der Gemeinde zu steuern. Die Häuser sollen zu möglichst niedrigen Preisen abgesetzt werden. Vorläufig wird der Gemeinderat ersucht, die Weganlage durch die Gemeindearbeiter ausführen zu lassen. In der Diskussion wird der Wunsch ausgesprochen, die beiden Baugesellschaften möchten sich verschmelzen. Zugestichert wird aber unter allen Umständen die Gemeindefusion, da alle Bestrebungen, welche die Linderung der Wohnungsnot zum Ziele haben, unterstützt werden. Einstimmig wird in diesem Sinne Besluß gefaßt.

3. Die Firma Constantin von Ary in Olten beabsichtigt, in St. Wolfgang eine größere Anzahl von Wohnhäusern zu erstellen und wünscht Verlängerung der bestehenden Wasserversorgung zum Bauplatz.

Wohnkolonie auf dem Dreispitz in Basel. Man schreibt der „National-Ztg.“: Reges Leben herrscht während der Woche auf dem Dreispitz, wo die für die Straßenbahnen gestellten bestimmten Wohnhäuser erstellt werden. Bis jetzt sind 11 Doppelwohnhäuser mit zusammen 44 Wohnungen fertig geworden, die für 43 Familien der Straßenbahner und den Kolonieverwalter bestimmt sind. Da das Depot Dreispitz noch 34 leere Wagenstände aufweist, und andere Depots überfüllt sind, ist bestimmt worden, daß weitere Straßenbahner nach dem Dreispitz beordnet werden, was eine Verlegung ihrer Wohnstätten forderte. Im ganzen sind 11 Häuser mit 20 Wohnungen zu drei Zimmern und 24 Wohnungen mit je zwei Zimmern, alle mit Mansarden, vorgesehen, desgleichen ein Spezereiladen.

Bei Annahme eines Einheitspreises von 63 Fr. per m² ergibt sich eine mutmaßliche Ausgabe von 938,000 Franken. Die Regierung hofft jedoch, mit rund 900,000 Franken auszukommen, wobei zwar immer noch ein Ausfall von 28,000 Fr. an Mietzinsen vorhanden wäre, so daß eine Erhöhung der vorgesehenen Mietzinse in den alten wie in den neuen in Frage kommen müßte. Man hofft die Häusergruppen im Verlaufe der nächsten drei Jahre fertigstellen zu können.

Über die Gartenstadt Bruderholz in Basel schreibt man der „National-Ztg.“: Eine der zahlreichen Nachkriegswirren ist die immer stärker auftretende Wohnungsnott. Noch immer übersteigt die Zahl der Wohnungssuchenden die der vorhandenen Wohnungen um ein Vielfaches und noch ist nicht vorauszusehen, wie lange diese Wohnungskalimatät noch andauern wird. Deshalb ist die Bildung verschiedener Baugenossenschaften, die den Bau von Wohnhäusern gemeinsam fördern wollen, sehr zu begrüßen. Eine dieser Genossenschaften ist die Kleinwohnhaus-Baugenossenschaft beider Basel. Dank der unermüdlichen Umsicht gelang es ihr, u. a. auf dem Bruderholz von Privatbesitzern größere Bauplätze zu günstigem Preise sich zu sichern. Auch sucht sie städtisches Areal zu erwerben, in der Voraussicht, daß der Staat entgegenkommen werde, der (z. B. durch Belebung des Straßenbaherverkehrs auf dem Bruderholz) von einer Bebauung selber Vorteile zu erwarten hat.

Das staffelartig ansteigende Baugelände — vorläufig eine Baustelle von 50,000 m² — das sich rechts vom Batterieweg bis zur Stadtgrenze Basel-Stadt-Binningen/Bottmingen hinzieht, eignet sich vortrefflich zur Errichtung von Kleinwohnhäusern. Von der Wirtschaft abwärts längs der Bruderholzstraße sind 2—3-Familienwohnhäuser vorgesehen, hinter die Wirtschaft kommt ein Chaletbau zu stehen. Bei der Haltestelle der Wirtschaft selbst würden fünf Straßen auf einen Platz münden. Dieser Platz wird in architektonischer Hinsicht mit den anliegenden Ein- und Zweifamilienhäusern mit Erkern

Verband Schweiz. Dachpappen-Fabrikanten E. G.

Verkaufs- und Beratungsstelle: **ZÜRICH** Peterhof :: Bahnhofstrasse 80

■■■■■ Telegramme DACHPAPPVERBAND ZÜRICH - Telephon-Nummer Selina 3636 ■■■■■

Lieferung von:

Asphaltdachpappen, Holzzement, Klebemassen, Filzkarton Teerfreie Dachpappen

4284

und Veranden einheitlich ausgebaut und somit einer der schönsten und interessantesten Plätze des Bruderholzes werden. Von der Wirtschaft aufwärts sollten zwei Straßen ausgeführt werden, da hier speziell die Errichtung von billigen Ein- und Zweifamilienhäusern (in der Preislage von 25,000—30,000 Fr.) projektiert ist. Der erste Straßenzug, der zur Bebauung des Batteriegebietes in Betracht kommt, ist der alte Batterieweg, da dieser schon heute als dringendes Bedürfnis empfunden wird. Auch öffentliche Spielplätze, eingerahmt von schattigen Bäumen sind oberhalb der Wirtschaft vorgesehen, währendm unterhalb der Batterie eine große Anlage erstellt würde. An der unterhalb dieser Anlage zu erstellenden Ringstraße sind im Bebauungsplan speziell Chaletbauten in verschiedenen Typen vorgesehen. In Frage kommen folgende Bauarten: Chaletbau (Einfamilienhaus), einstöckige Familienhäuser mit Mansardendach, Einfamilienhäuser mit aufgebautem ersten Stock, sowie Musterblock mit aufgebautem ersten Stock. Die ganze Bauanlage soll mit Alleen und schattigen Spazierwegen eine vorbildliche Anlage geben. Die Häuser selbst werden sich architektonisch ganz dem heimatlichen Charakter anpassen. Der Bebauungsplan, sowie die Bauprojekte der verschiedenen Bautypen wurden in den letzten Tagen der hiesigen Regierung zur Einsicht und Genehmigung vorgelegt.

Es wäre sehr zu begrüßen, wenn die Vorarbeiten bezw. die Straßenanlage der Gartenstadt sofort in Angriff genommen würde, damit der gegenwärtig herrschenden großen Arbeitslosigkeit abgeholfen werden könnte. Auch könnte das zur Unterstützung von Arbeitslosen bestimmte Geld besser verwendet werden und zugleich würde auch der Wohnungsnot gesteuert.

Die Pläne dieser Gartenstadt, die Herr Architekt E. Dettwiler im Auftrage der Baugenossenschaft verfertigte, sind in der Expedition der „Nationalzeitung“ ausgestellt.

Umbau des Drisschulhauses in Liestal. Die Gemeinde Liestal verkauft nach Fertigstellung des Rotacker-Schulhauses das Drisschulhaus dem Staat um die Summe von 100,000 Fr. Die Regierung hat dann den Umbau in ein Gerichts- und Bibliotheksgebäude beschlossen und vom Landrat den hiefür notwendigen Kredit erhalten. Mit den Arbeiten wurde am 7. März 1919 begonnen und zwar mit der Neuanlage der Stoc-treppen in armiertem Beton und der Unterkellerung der beiden Flügel zur Unterbringung der Zentralheizungsräume. Diese Arbeiten, wie auch die Errichtung der neuen Treppenhäuser, sowie die Verbindungsgänge sind

noch im Jahre 1919 vollendet worden. Das Jahr 1920 brachte dann den inneren Ausbau, sowie den äußeren Verputz. Anlässlich der Errichtung der Heizungsanlage für die Warmwasserheizungsanlage zeigte es sich, daß der Bodenbelag des Parterre zum größten Teil direkt auf dem Erdreich lag und infolge Fäulnis durch Beton ersetzt werden mußte. Die Arbeiten wurden zum größten Teil als Notstandsarbeiten durchgeführt und es ist auch vom Bund die diesbezügliche Subvention in Aussicht gestellt worden.

Heute gehen die Arbeiten ihrem Ende entgegen. Außen und innen macht nun das Gebäude einen schmucken Eindruck und es machen die Umbauarbeiten dem bauleitenden Architekten Herrn Kantonsbaumeister Bohny alle Ehre. Der Eingang, dekoriert durch Vorbeer, Oleander und einen hübschen St. Georgsbrunnen, führt zu den Treppenhäusern in den beiden Flügeln. Das Souterrain beherbergt seit lange schon in seinem rechten Flügel das kantonale Arbeitsamt mit seinen Dependenzen. Die übrigen Räume sollen die Kantonsbibliothek in sich fassen; die bezüglichen Gestelle sind bereits eingebaut. Das erste Stockwerk ist für das kantonale Kriminalgericht, das zweite für das Obergericht bestimmt. Beide Stockwerke umfassen daher je einen großen Gerichtssaal und die verschiedenen Bureaux für die Gerichtsbeamten, den Staatsanwalt usw. Selbst ein Dunkelzimmer ist vorgesehen. Besonders schmuck ist der Obergerichtssaal dekoriert. Im ersten Stock ist außerdem noch die Abwartwohnung eingebaut.

Nach dem Stand der Arbeiten ist es wahrscheinlich möglich, den Bau auf Neujahr zu beziehen, worauf die freiwerdenden Räume im Regierungsgebäude zur Vergrößerung der Museumsräume umgebaut werden müssen.

Der Bau eines Doppel-Realschulhauses in Schaffhausen wurde vom Stadtrat wiederum in Diskussion gestellt. Das städtische Bauamt hat eine Vorlage ausgearbeitet und diese dem Stadtschulrat zur Begutachtung überwiesen. Eine Kommission hat sich zunächst über die Raumbedürfnisse vernehmen zu lassen. Alsdann werden Schultat und Kommission mehrere Projekte gemeinsam besprechen.

Der Stadtrat hat die für das Jahr 1920 auszurichtenden Bauunterstützungs-Beiträge folgendermaßen festgesetzt: Für Private 8%, für Baugenossenschaften 10% und für industrielle Unternehmungen 2% der Bausumme.

Wohnungsbauten in Aarau. Die Einwohnergemeindeversammlung Aarau lehnte den Wiedererwägungsantrag der sozialdemokratischen Partei auf Fortsetzung

des kommunalen Wohnungsbaues nach dem zurückgestellten Projekt für 70 Wohnungen ab, ermächtigte aber den Stadtrat, mit der Wohnungsbaugenossenschaft Aarau eine Vereinbarung für die Errichtung von 24 Wohnungen abzuschließen, von denen zwei Drittel Arbeiterwohnungen sein sollen.

Kornhausumbauten in Rorschach. Baukommission und Stadtrat beantragen, die Anlagen westlich des Kornhauses auszubauen. Im vollständigen Programm sind vorgesehen: Erhöhung der bestehenden Seemauer auf Meereshöhe 401,25; Errichtung einer 70 cm hohen Brüstung aus Sandstein; Weg- und gärtnerische Anlagen; Errichtung von zwei Landungsstellen für den Auslad von Kies und Sand. Leider ist es noch nicht möglich, den Auslad von Kies und Sand auf den Lagerplatz westlich des Schlachthofes zu verlegen, weil die Baukosten für Gleise, Kran usw. einen Betrag von etwa 400,000 Franken ausmachen. So gerne man diese Verlegung vornähme, so kann sie bei der heutigen Knappheit auf dem Geldmarkt und bei dem geringen Umschlag vorläufig nicht in Frage kommen. Die Errichtung eines Lagerhauses auf dem Platz westlich des Schlachthauses kann erst dann ins Auge gesetzt werden, wenn bestimmte Aussicht besteht auf dauernde Benützung dieser Lagerräume. Der Voranschlag für den vollständigen Ausbau lautet auf 78,500 Fr. Aber vorläufig sollen weggelassen werden: die Brüstungsmauer, die gärtnerischen Anlagen, sowie ein Teil der Weganlagen. Nach diesen Abstrichen kommt der Voranschlag noch auf 44,000 Fr. Die Arbeiten sollen im Laufe des Winters als Notstandsarbeiten durchgeführt werden.

Gewerbebefragen.

Über dieses Thema referierte am dritten Abend des Berner Staatsbürgerkurses der kantonale Gewerbesekretär Nationalrat Josz in Bern, worüber dem "Bund" folgendes berichtet wird:

Es gab eine Zeit, da man dem Gewerbestand größtenteils untrüchtige Leute zuführte, die den Stand in Missachtung brachten. Heute ist es wieder besser geworden, denn man hat erkannt, daß das Handwerk für Tüchtige beider Geschlechter doch aussichtsreich ist. Die Berufsbildung hat gut gewirkt. Viele werden von der Erfahrung eines Handwerks abgehalten durch die kostspielige Lehrzeit. Der Gewerbestand darf vom Staat Stipendien für die kostspielige Lehrzeit verlangen; diese sind ebenso berechtigt wie z. B. die Stipendien für angehende Lehrer. Die Gewerbeverbände werden dafür sorgen, daß nur solchen Meistern, die Garantie bieten, aus ihren Lehrlingen tüchtige Arbeiter zu bilden, junge

Leute anvertraut werden, nicht solchen, die nur ein Ausbeutungsobjekt im Lehrbuben seien. Im Kanton Bern muß an einer der technischen Mittelschulen eine Spezialklasse für gewerbliche Lehrer angegliedert werden, welche von den betreffenden Lehrkräften nach dem Seminar zu absolvieren ist. Das Gewerbe erhält aus den beiden Techniken Biel und Burgdorf fast keinen Nachwuchs. Der Kanton Bern ist nicht dazu da, für die halbe Schweiz Techniker auszubilden. Daher sollte eine der Anstalten in eine kantonale Gewerbeschule umgewandelt werden. Dieser Lösung sind auch Regierungskreise günstig gesinnt. Dem Lehrlingsdiplom muß, weil es ein Fähigkeitsausweis ist, größere Bedeutung zugemessen werden.

Die Gewerbefreiheit muß in dem Sinne eingeschränkt werden, daß für alle Berufe Vorschriften aufgestellt werden, um das Pfuschertum zu bekämpfen. Der Gewerbestand geht selbständig vor, indem er die jedem offenstehende Meisterprüfung einführt. So kommt der alte Brauch der Unfertigung eines Meisterstückes wieder zu Ehren. Es muß dafür gesorgt werden, daß die Handwerker ihren Betrieb kaufmännisch richtig führen lernen. Es werden Buchhaltungs- und Kalkulationskurse abgehalten. Die Leute müssen Ausstellungen, Messen besuchen, Fachschriften lesen, Reisen machen, um sich zu fördern.

Heute müssen auch im Gewerbe Meister und Gesellen die Arbeitsverhältnisse regeln, nicht mehr die ersten allein. Die Berufsgemeinschaft, wie sie in der Buchdruckerei besteht (Berufsgericht usw.), ist mustergültig. Für das Gewerbe ist das Akkordlohn-System fördernd. Die 54-Stundenwoche muß unbedingt als Norm für das Gewerbe gelten und je nach der Art auf 48 Stunden erniedrigt oder auf 60 herausgesetzt werden. Das ist eine Existenzbedingung. Der Washingtoner Entwurf muß revidiert werden wegen der Konkurrenzierung durch solche Staaten, welche dies Abkommen ablehnen. Japan hat die 57-Stundenwoche für sich ausbedungen, Indien ebenfalls. Die Vereinigten Staaten machen auch nicht mit. Also gerade die stärksten Wirtschaftsgebiete lehnen ab. Dem muß Rechnung getragen werden. Die Gewinnbeteiligung des Arbeiters ist im Gewerbe zu begrüßen. Das fördert die Arbeitsintensität und macht dadurch den Bewerb mit der starken Industrie möglich. Das Submissionswesen muß geregelt werden, wenn der Gewerbestand nicht verbluten soll. Bund, Kanton und Gemeinden machen leider bei der Preisdrückerei mit. Es sollen neutrale Berechnungsstellen geschaffen werden. Der bernische Regierungsrat hat versprochen, nach Erlass der Submissionsverordnung des Bundesrates seinerseits eine Verordnung zu erlassen. In Bezug auf die Auslandskonkurrenz, unter welcher das einheimische Gewerbe furchtbar leidet, ist zu sagen, daß die künftliche Herabsetzung unseres Kurses ein zweischneidiges Schwert wäre. Das Überfremdungsproblem greift auch ins Gewerbe und durch eine gute Lösung des ersten wird auch das letztere gefördert werden.

Schwer leidet das Gewerbe unter den Kreditverhältnissen, weil der kleine Mann fast nicht Geld aufnehmen kann. Die Bürgschaftsgenossenschaften der Handwerker, in welche jeder einen Betrag einzahlt, und die mit Banken Kreditverträge abschließen, wirken ausgezeichnet. Ein Handels- und Gewerbegeetz, das den unlauteren Wettbewerb bekämpft usw., wird Großes bewirken.

Die Monopol-Tendenzen sind vom Standpunkt des Gewerbetreibenden zu verwerfen. An Stelle fruchtbringender Initiative sehen sie lähmende Bürokratie und vernichlende selbständige Existenz. Die eidgenössischen Werke treten in Konkurrenz mit den Handwerkern. Den Gewerbetreibenden ist dadurch Schaden entstanden; sie